

St. Ursula

Teil des Klosters wird abgerissen



Teile des Klosters der Ursulinen werden bald abgerissen

Dorsten. Die Schwestern der Ursulinen sind in die Jahre gekommen, und sie sind wenige geworden. Wo früher einmal bis zu 60 Schwestern gelebt haben, sind es heute nur noch 13, und sie sind zwischen 65 und 92 Jahren alt. Fünf sind pflegebedürftig, zwei können das Haus wegen der vielen Treppen gar nicht mehr verlassen. Die Ursulinen ziehen ihre Konsequenzen daraus und werden den größten Teil des nach dem Krieg wieder aufgebauten Klosters abreißen und an der Stelle neue barrierefreie Wohnungen bauen.

„Die Kosten wachsen uns über den Kopf“, erklärt Oberin Sr Teresa Büscher, freimütig. Also habe man nach einer Lösung gesucht, die auf Dauer Kosten senke. Man setzt sich kleiner mit neun Wohnungen - man geht von 20 Schwestern aus - und man denkt an Vermietung, wenn die Wohnungen nicht mehr für den Konvent gebraucht werden. Mit den Einnahmen könnten nicht nur Kredite bedient, sondern auch die Schulstiftung gefüttert werden.

Schon die Herbstferien sollen dafür genutzt werden, den langgezogenen grauen Gebäudetrakt, der für die Schule nicht gebraucht werden kann, abzureißen. Er ist nur vom Schulhof aus zu sehen und hat eine „mindere Bausubstanz“, so Sr. Teresa. Mit dem Abriss in den Ferien sollen die Belästigungen für die Schule in Grenzen gehalten werden. Der Teil wird dann durch Bauzäune vom Schulhof abgetrennt, die Zuwegung erfolgt über die Kappusstiege.

Rund ein Jahr werden die Bauarbeiten dauern, erklärt die Oberin. Die Ursulinen-Schwester werden in der Zeit bis auf zwei, darunter Sr. Johanna, in ein barrierefreies Haus der Vorsehungsschwester nach Gladbeck ziehen. Finanziert wird der Bau weitgehend mit den vor 30 Jahren staatlich geforderten Altersrücklagen der Ursulinen-Schwester und einem zusätzlichen Kredit.

Ute Hildebrand-Schute